Karte von Deutschland
ist wieder zu haben zu **80 Pfg.** das Stück.

J. Rösler.

Räumungs-Ausverkauf!
Sämtliche Näh- und Besatz-Artikel
mit 10 % Rabatt,
sämtliche Weißwaren, Strickwaren u. s. w.
mit 15 % Rabatt!
Wilhelm Layh, Schorndorf.

Feuerwehr.
Nächsten **Sonntag morgens 6½ Uhr** haben auszurücken:
Sämtliche Steiger-, Retter- und Schlauchleger-Abteilungen, die Freiwilligen von Spritze Nr. 3, 6 und 14, sowie die Wachmannschaft.
Das Kommando:
Emil Schmidt.

Neu eingetroffen
sind in großer Auswahl
Kinderwagendecken
von 75 ₰ bis 5 ℳ,
Tisch- und Komoddecken, Bettüberwürfe und Bettvorlagen
und empfiehlt zu den billigsten Preisen
Eugen Heess, Hauptstr.

Empfehlung.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Normalhemden, Touristenhemden, weißen und farbigen Hemden,
ebenso
Vorhemden, Kragen, Cravatten und Manschetten, Socken und Strümpfe, Unterhosen
für Erwachsene und Kinder in größter Auswahl;
ferner
Zier- und Trägerschürze in weiß, schwarz und farbig, Tricottaillen, Blousen, weiße und farbige Unterröcke, Handschuhe, Taschentücher, Seidentücher und Rüschen, Corsetten und Kinderkleidchen
unter Zusicherung reellster Ware und billigsten Preisen.
Zugleich empfehle meine
Maschinenstrickerei
und führe jeden Auftrag prompteſt aus
Carl Briegel, Schlichterstr.

Linoleum-Abschlag.
Durch Uebernahme eines großen Postens Lagerware offeriere ich, so lange Vorrat:

		2 Meter breit pro Meter früher	jetzt
Prima Linoleum (Waltons System)		ℳ 8.—	ℳ 6.—
neue Parket-u. Teppichmuster 3,6 mm stark		„ 7.—	„ 5.—
Prima Rixdorfer bedruckt		„ 6.—	„ 4.50
unbedruckt		„ 8.—	„ 6.—
Granitlinoleum Ia. Qual.		„ 6 50	„ 5.—
IIa. Qual.		„ 5.—	„ 3.50.
Granit-Läufer 90 cm breit Ia. Qual.			

Sekunda u. Tertia-Qualitäten bedruckt, von ℳ 2.80 an, 2 m brt.
Mustersendungen franko. — Kostenvoranschläge gratis.
Eduard Grünzweig, Stuttgart,
Spezialgeschäft für Linoleum, Tübingerstraße 25.

Samstag und Sonntag, sowie über den Markt
Metzel-Suppe
wozu freundlich einladet
Fezer z. Anker.

Morgen Sonntag bei guter Witterung
Gartenwirtschaft-Eröffnung.

Pfitzauf
empfiehlt über den Markt
Wilh. Brügel, Bäcker.

Delikateß-
Rahm-Käs
in Laibchen zu 15 und 25 ₰,
Ia. reifen Limburger-Käs,
in Laibchen zu 50 und 55 ₰,
prima Emmenthaler- & Schweizerkäs, ächten Glarner und bayr. Kräuter-Käs
empfiehlt
Carl Schäfer am Markt.

Zur Anfertigung von Bindereien
jeder Art empfiehlt sich
Carl Weible,
Gärtnerei am Unholdenbaum.
Dasselbst sind auch vorzügliche **Hausgurken sowie Blumenstecklinge** zu haben.

Camphersei fe, Campher-Abfallseife, ff. Veilchenseife, Liederseife, Mandelkleienseife, versch. Blumen- & Fettseifen, Salmiakgallseife, Panamarinde
empfiehlt
Carl Fischer, Seifensieder.

Kosmin-Mundwasser,
vorzügliches Mittel zur Erhaltung **der Zähne á 1 Mk. 50 ₰** bei
Aug. Gaa.

Bruteier
von indischen Laufenten giebt ab.
Karl Schif, Nißlerin.

J. Eppinger's Journierhandlung Stuttgart, Olgastraße 13 und 18.

Kragen, Krägchen & Jackets
empfiehlt
Anna Kohler.

Neuheiten in Cravatten und Herrenwäsche
empfiehlt
Eugen Heess, Hauptstr.

Sonntag den 14. Mai 1899.
Zither-Konzert
gegeben vom
„Zither-Club Kloster Lorch" zu Lorch, im Löwenkeller in Schorndorf.

Programm:

1.	Fahrt nach dem Grunewald. Marsch	v. H. Lutzi.
2.	Cavaleria rusticana, Intermezzo Sinfonico (Solo)	„ P. Mardagni.
3.	Anna Walzer	„ A. Hermann.
4.	Die Waldandacht (Duett)	„ F. Abt.
5.	Walzer	„ F. Feyertag.
6.	Clara Polka	„ A. Richter.
7.	Ein Hoch dem Zither-Club Kloster Lorch (Solo)	„ Th. Aichholz.
8.	Röschen Walzer	„ H. Angustin.
9.	Unterm Siegesbanner. Marineparademarsch (Solo)	„ v. Dürsen.
10.	Fein und zierlich (Tyrolien)	„ H. Bössenroth.
11.	Die Post im Walde (Duett)	„ A. Richter.
12.	Am wunderschönen Rhein. Walzerlied	„ Förster.
13.	Im Rosenduft (Solo)	„ Prinz Gustav von Schweden.
14.	Touristen-Marsch	„ Oskar Meßner.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
der Club.

Als Beigabe: Die Pfingstfahrt nach der Nebelhöhle, großes komisches Potpourie arrangiert und vorgetragen von
Herrn Th. Aichholz.

Anfang 4 Uhr. **Entree 25 ₰.**

10—12 stärkere
Schweine
zum **Ausmästen** verkauft wegen Platzmangel um annehmbaren Preis die
Schorndorfer Dampfmolkerei,
Grabenstraße

Gute süße Milch
ist zu haben.
Bei wem, sagt die Redaktion.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am Sonntag Exaudi (14. Mai)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Schott.
Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne)
Herr Stadtpfarrer Schott.

Katholische Kirche.
Kein Gottesdienst.

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 73. Montag den 15. Mai 1899. 64. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 15. Mai.

Ein ganz hervorragender General, der seinem württ. Heimatland zur Ehre gereicht, ist in der Person des Generals der Infanterie, von Falkenstein, kommandierenden Generals des XV. Armeekorps, von einem jähen Tode weggerafft und am letzten Dienstag in Stuttgart beerdigt worden. Freiherr von Falkenstein war aber nicht nur ein ausgezeichneter Offizier, sondern ein sehr liebenswürdiger Mensch mit umfassendem Wissen. Es war für Württemberg keine kleine Ehre, daß gerade dieser Mann von dem deutschen Kaiser dazu berufen war, im Notfall als einer der allerersten die Wacht am Rhein wahrzunehmen. Ob nun wieder ein württ. Offizier an die Spitze eines Armeekorps gestellt wird, hängt von den allgemeinen Ancienitäts- und anderen Verhältnissen ab. Auf alle Fälle wird es nicht gar zu lange anstehen, bis wieder ein Württemberger ein deutsches Armeekorps führen darf. — Die Kammer der Abgg. hat nunmehr das Einführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch wenigstens in den allerwichtigsten Fragen vollends rasch erledigt. Das Notariatswesen in Württemberg wird dadurch eine gewisse Umgestaltung erfahren. Bis übrigens das ganze bürgerliche Gesetzbuch sich eingelebt haben wird, bedarf es noch mehrerer Jahre. Aeltere Richter, die sich in dasselbe frisch einzuleben haben, sind nicht gerade zu beneiden. — Es ist gegenwärtig recht still im politischen Leben, so daß es fast scheinen möchte, als wirke die demnächst zusammentretende Friedenskonferenz schon im voraus beruhigend, so bescheiden auch die Hoffnungen sind, mit der man ihren Beratungen und Entschließungen entgegensieht. Manche hoffen zwar immer noch, es werde auf der Konferenz wenigstens das erreicht werden, daß die verschiedenen Staaten einander versprechen, sich mit ihren Kriegsrüstungen innerhalb gewisser vertragsmäßig festzustellender Grenzen zu halten. Aber wer will das kontrollieren? Und wer will einer Großmacht in den Weg treten, wenn sie erklärt: diese und jene Rüstungen brauche ich notwendig für meine Sicherheit? Und wie bequem wäre es für solche Staaten, welche, wie z. B. Rußland, keine Volksvertretung haben, nach wie vor in aller Stille weiter zu rüsten! Während beispielsweise Deutschland die Kosten für jede Verstärkung seines Heeres vor den Reichstag und eben damit vor die große und breite Oeffentlichkeit bringen muß, kann Rußland alle diese Dinge unter der Hand abmachen, ohne daß das Ausland etwas davon erfährt. Immerhin ist es tröstlich, zu sehen, wie die Großmächte auch abgesehen von der Friedenskonferenz bemüht sind, den schwebenden Streitigkeiten ihre Schärfe und Gefährlichkeit zu nehmen und sich gütlich zu verständigen. Namentlich England hat es ja in den letzten Monaten sehr eilig gehabt, sich mit verschiedenen Gegnern in friedlicher Weise auseinanderzusetzen.

Das **deutsche Kaiserpaar** weilt mit den jüngeren Kindern noch in Urville bei Metz. Von Straßburg aus hatte der Kaiser und die Kaiserin auch noch die Stadt Schlettstadt und die in der Nähe gelegene Ruine Hohenkönigsburg besucht. Die prachtvoll gelegene und eine wundervolle Rund- und Fernsicht gewährende, noch ziemlich gut erhaltene Ruine ist von der Stadt Schlettstadt dem Kaiser zum Geschenk gemacht worden. Die Burg darauf war seinerzeit von den Hohenstaufen erbaut worden und zweifellos wird der neue Besitzer die Burg wieder herstellen lassen. — Die Postkommission des Reichstags hat nunmehr die Postgesetznovelle in 2. Lesung durchberaten und ist zu einer Einigung mit der Regierung gelangt. Die Portosätze für Ortssendungen sollen vom 1. Jan. nächsten Jahres an bedeutend herabgesetzt werden und am 1. April 1900 auch die Privatposten aufhören. — In Köln ist der Kardinalerzbischof Krementz Ende voriger Woche gestorben. Er war während der Zeit des Kulturkampfes der einzige Bischof (damals in Ermeland) der es verstand, mit der Regierung auszukommen.

Die „Los von Rom-Bewegung" in **Oesterreich** erhitzt dort noch immer bedeutend die Gemüter, hat doch sogar ein Rittergutsbesitzer seinen eigenen Sohn erschossen, weil er zur evangelischen Kirche übertrat. — Im böhmischen Landtag bemühen sich die tschechischen Abgeordneten, (die Deutschen sind bekanntlich fern geblieben) nicht ohne Widerspruch der Radikalen, die nationalen Gegensätze zu mildern, und sie wollen auch einen etwaigen Antrag auf Ausschließung der fern gebliebenen deutschen Abgeordneten in einer Kommission begraben. Ob es aber dem Rumpfparlament gelingt, den Deutschen gerecht zu werden, ist eine andere Frage; denn in Wirklichkeit hassen auch die gemäßigsten Tschechen die Deutschen und wollen letzteren ihre früheren Rechte keinesfalls mehr einräumen.

Der mißglückte Versuch **Italiens,** dem Kaiser von China ein Stück Land „abzupachten", wie man es gegenwärtig nennt, hat dort zu einer Regierungskrisis geführt, indem das italienische Ministerium wegen jenes Mißerfolgs seine Entlassung nehmen mußte. Uebrigens glaubt man, daß Italien nun eben ungefragt nehmen werde, was der chinesische Kaiser oder vielmehr seine Mutter, welche in Wahrheit das Regiment führt und die Fremden haßt, nicht gutwillig hergeben wollte.

Auch auf **Samoa** geht es nach den neuesten Nachrichten allmählich wieder friedlicher zu. Zuerst gaben die Amerikaner das grausame und zwecklose Beschießen friedlicher Besitzungen und Ortschaften auf. Die Engländer setzten das Spiel noch eine Weile fort, holten sich aber von dem Häuptling Mataafa, den sie bekämpften, bloß immer neue Schlappen, verloren bei einer abermaligen Landung wieder eine Anzahl Leute und verstanden sich dann endlich gleichfalls zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum geduldigen Warten auf die Ankunft der deutsch-amerikanisch-englischen Kommission. Diese wird freilich allem Anschein nach eine schwere Aufgabe zu lösen bekommen.

Auch in **Frankreich** ist wenigstens eine teilweise Ministerkrisis ausgebrochen, indem der 70jährige Kriegsminister Freycinet sein Amt niederlegte und durch den bisherigen Bauernminister Krantz ersetzt würde, während letzterer in der Person des Senators Monestie einen Nachfolger erhielt. An der Kriegsschule hatten die Zöglinge gegen den Professor Duruy förmlich revoltiert, weil dieser ein Anhänger der Revision des Dreyfusprozesses ist. Anstatt daß die revoltierenden Kriegszöglinge bestraft wurden, hat Kriegsminister Freycinet Duruy zeitweilig vom Amt suspendiert und in der Deputiertenkammer darob scharfe Angriffe erfahren. In der Dreyfusangelegenheit bringt jeder Tag eine neue Enthüllung Wenn auch der „Figaro" seine Enthüllungsartikel vorläufig eingestellt hat, so ist jetzt zum Beispiel nachgewiesen, daß Dreyfus unter keinen Umständen in das berüchtigte Bordereau geschrieben haben konnte: „Ich gehe ins Manöver," weil er damals wissen mußte, daß er gar nicht in das Manöver abgehen durfte. Dreyfus hatte vor seiner Verurteilung verlangt, daß dem Kriegsgericht jene Verfügung des Generalstabschefs vorgelegt werde, allein das Kriegsgericht war auf dieses wesentliche Verteidigungsmittel nicht eingegangen.

Nachdem die **engl. Regierung** mit ihrem blindwütigen Vorgehen auf Samoa keine Lorbeeren geerntet, zeigt sie jetzt große Lust, mit der Transvaalrepublik anzubinden. Der engl. Kolonialminister Chamberlain will die Transvaalrepublik zwingen, die in letzterer eingewanderten Engländer als Vollbürger aufzunehmen, und ihnen alle Rechte solcher, auch bezüglich der Parlamentswahlen und der Selbstverwaltung der Gemeinden einzuräumen. Die Engländer möchten eben das Transvaalgebiet mit seinen Goldfeldern einfacken und für eine solche

Marie.

Erzählung aus dem Auswandererleben in Nordamerika.
Nach dem Dänischen von Fr. v. Känel.
(7. Fortsetzung.)

VI.

„Land, Land, Land!"

Es war eine warme Mittagsstunde, als dieser Ruf gleich einem elektrischen Schlag durch alle Räume ging, wo eben gespeist wurde. Die Auswanderer verließen ihre Schüsseln, um den ersten Schein von der neuen Welt zu sehen — ihrer zukünftigen Heimat, das Reich der großen Hoffnungen und Enttäuschungen.

Voraus und auf den Seiten war Land, in nächster Nähe kleine befestigte Inseln und Schiffe in buntem Gewimmel um sie her. Weit vorne sah man New-York mit seinen Nachbarstädten verschmolzen, große Ozeandampfer näherten sich von dorther, grüßten im Vorüberfahren und dampfen Europa zu. Die armen Auswanderer erhielten einen flüchtigen Gruß von den Leuten, die heim wollten, um „das alte Land" wiederzusehen, aus dem auch sie einmal als arme Menschen ausgewandert waren.

Glückliche Reise! Versucht es, ob ihr Arbeit, Widerstand und Täuschungen ertragen könnt, wie wir, dann bekommt ihr vielleicht auch einmal so viel Geld in die Hände, daß ihr eine Vergnügungsreise nach dem einzigen Land in der Welt machen könnt, das euch herzlich lieb ist. Es gilt nämlich auch von der Vaterlandsliebe, daß man nur ein einzigesmal liebt. Alles andere ist Vernunftpartie.

Der Blick schweifte wieder vorwärts nach New-York, das stets größern Umfang annahm, indem man sich näherte. Dann trennte es sich, geteilt durch Flüsse und wurde zu drei Städten, und zwischen diesen eilten wunderlich geformte Dampfer, wie um die Wette von dannen.

Den jüngern Auswanderern, darunter auch Andreas, war diese Erscheinung überwältigend neu und großartig, daß sie alles andere darüber vergaßen, was zu thun war. Erst als das Schiff am Land anlegen wollte, erinnerte er sich, daß er selbst sein Eigentum hüten müßte, wenn er dasselbe behalten wollte. Ebenso schnell, wie ihm dieses klar geworden, eilte er hinab in den Verschlag der Junggesellen, der fast leer war. Die meisten waren längst bereit und droben auf Deck. Er begann seinen Koffer zu packen, der neben der Brettervand stand, welche die Räume der allein stehenden Männer und Frauen von einander trennte. Durch die dünne Wand hörte er klangen Stimmen. Er kannte sie und horchte.

„O nein, ich möchte viel lieber gleich mit dir reisen!" hörte er Marie unter heftigem Weinen sagen.

Es war Nygaard, der antwortete. Er sprach sanft und eindringend, und seine Stimme zitterte unmerklich.

„Nein, nein, liebe Marie, das kannst du doch nicht!" sagte er. „Du mußt ja zu deiner Tante! Sie wird wohl eintreffen, um dich zu empfangen; sonst will ich dich hinauf zu ihr begleiten. Weine nun nicht mehr, Mariechen! Es wird wohl noch alles gut!"

Eine Weile hörte man nur das Weinen, dann sagte sie wieder:

„Du hast mir ja deine Adresse nicht gegeben!"

„Hier ist sie . . . da ist meine Kaete! Ich lege sie in deine Tasche!" antwortete er. Und ein wenig nachher fügte er hinzu: „Wenn es dir bei deiner Tante nicht gut gehen sollte, so schreibe mir!"

„Sonst nicht?" ertönte es zweifelnd und schmerzlich.

Es war eine Weile ganz still, und er schien auf ihre Frage nicht zu antworten. Das Schiff legte unterdessen am Lande an, und nun sagte er gedämpft und sanft:

„Nun müssen wir uns trennen. Lebe wohl, Mariechen!"

„Lebe wohl!"

„Erhalte ich einen Kuß zum Abschied? . . . Dann gehen wir! Deinen Reisesack trage ich!" — — —

Andreas war empört und gelobte sich selber, Nygaard seine Meinung rund heraus zu sagen, wenn er ihn allein träfe; aber als er sich nach der allgemeinen Verwirrung beim Landen in dem großen runden Bienenkorb, Castle Graden genannt, umsah, war er nicht mehr zu entdecken.

Unterdessen war der Baumeister mit Marie zu ihrer Tante gegangen, die sich nicht beim Schiff eingestellt hatte. Nach einigem Suchen fand er sie in einer der

Räuberpolitik ist ja ein Vorwand leicht zu finden. Da aber ein Krieg mit den Buren nur zu Land geführt werden kann, so mögen sich die Engländer in acht nehmen, daß sie nicht eine neue Niederlage erleiden, wie am 27. Februar 1881 am Majubaberg.

In den Vereinigten Staaten von **Nordamerika** nimmt eine von eingewanderten Deutschen und ihren gleichzeitig betriebenen Agitationen gegen ein Bündnis Amerikas mit England immer größeren Umfang an und auch Präsident Mac Kinley will offenbar von einer Allianz mit den beutegierigen Engländern nichts wissen, weshalb ihm nahestehende Blätter bereits erklärt haben, Amerika könne seine Stellung auch in Ostasien ohne England festhalten. Eine englisch-amerik. Kommission, welche wegen der Differenzen bezügl. des Fischereirechts in Neufundland und andere Punkte schon einmal resultatlos auseinandergegangen ist, hätte im August ds. Js. wieder zusammentreten sollen. Nun meldet aber sogar das Reutersche Bureau, daß alle Hoffnungen auf diesen Wiederzusammentritt geschwunden sei, da beide Parteien sich völlig unnachgiebig verhalten. Die perfide engl. Politik wird hoffentlich recht bald von den Amerikanern, wie von den Russen die wohlverdiente Züchtigung erhalten.

Württembergischer Landtag.

37. Sitzung. 10. Ma. Die Kammer kam heute in Fortsetzung der Beratung des Ausführungsgesetzes an die in besonderem Entwurf vorliegende Gesindeordnung. In der allgemeinen Erörterung kamen die Gesindenot, das Verhältnis zwischen Herrschaft und Gesinde, die sittliche und gesundheitliche Bewahrung der Dienstboten und dergl. zur Sprache. Bei Art. 2 entwickelte sich eine längere Debatte über die Frage, ob das Haftgeld auf den Lohn anzurechnen ist oder nicht. Es liegen drei Anträge vor Antrag Nieder und Entwurf: Nicht-Anrechnung; Antrag Rath: Anrechnung; Antrag Kiene und Kommission: Anrechnung nur bei vorzeitiger Auflösung des Dienstverhältnisses seitens des Dienstboten. Letzterer Antrag wurde angenommen. Die Kammer gelangte bis Art. 14 inkl.

Personal-Nachrichten.

— Seine Königliche Majestät haben am 12. d. M. den Amtsgerichtsschreiber Haußmann in Schorndorf zum Landgerichtsschreiber in Ulm allergnädigst zu ernennen geruht.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben

Stuttgart. Der Zweigverband deutscher Müller für Württemberg hielt am Mittwoch im Stadtgartensaal seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Fritz Kreglinger—Berg begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte dem Cassier Fritz Bauer jr.—Mühlacker das Wort zum Vortrage d s Kassenberichts. Der Stand der Kasse ist ein befriedender. Hr. Hahn Reutlingen referierte hierauf über die derzeitige Lage der Mühlenindustrie in Württemberg, die, wie allerseits anerkannt werde, eine äußerst bedrängte sei. Redner erörtert im Einzelnen die möglichen Mittel zur Verhinderung der Vernichtung zahlreicher Mühlenbetriebe, deren Erhaltung im volkswirtschaftlichen und nationalen Interesse unbedingt geboten sei. Hinsichtlich der Differenzierung der Getreide- und Mehlfrachten beantragt Redner, die Agitation dahin wieder aufzunehmen, daß Getreide in Spezialtarif II herab-, und Mehl in die allgemeine Wagklasse B. hinaufgesetzt würde. Der erstere Antrag wurde einstimmig, der letztere mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Weiter beantragt Hr. Hahn unter eingehender Begründung die bisher den Mühlen bewilligten Zollkredite vollständig aufzuheben, da dieselben seither lediglich den Großmühlen zugut gekommen seien. Um gleiches Recht und gleiche Last für alle zu schaffen, sei dies notwendig. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Schließlich stellte der Referent den weitern Antrag, das Vorgehen des deutschen Müllerverbands auf Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für ganz Deutschland nachdrücklichst zu unterstützen. Nachdem der Vorsitzende Kreglinger, Blank—Kanzach, Landtagsabg. Schmid-Großingersheim dafür eingetreten waren, wurde dieser Antrag ebenfalls einstimmig angenommen. Endlich wurde noch beschlossen, Petitionen im Sinne der gefaßten Beschlüsse an die Regierung und an die Stände zu richten. Kunstmühlebesitzer Blank - Kanzach erstattete hierauf Bericht über die Offenburger Versammlung und schlägt einem in der vormittags stattgehabten Ausschußsitzung gefaßten Entschluß entsprechend vor, den württ. Zweigverband zum Zwecke besserer Organisation und Agitation in 4 Unterverbände (Sektionen) einzuteilen und zwar im wesentlichen Anschluß an die Kreiseinteilung. Dieser Antrag wurde angenommen und der Verbandsausschuß neu gewählt und zwar für den Neckarkreis: Kreglinger—Berg, Hahn—Waiblingen, Schiedt—Neckarems, Schmid—Großingersheim, F. Bauer jr.—Mühlacker, für den Jagstkreis: Krämer—Schorndorf, Heller—Hall, Mayser—Hermaringen, Valet—Crailsheim, für den Schwarzwaldkreis und Hohenzollern: Karl Hahn—Reutlingen, Schweickhard—Tübingen, Schmidt—Sulz, Zeller-Schramberg; für den Donaukreis: Blank—Kanzach, Mader—Langenargen, Künkele—Süßen und Esch—Munderkingen.

Maulbronn. Ein äußerst frecher Diebstahl wurde in Göbrichen verübt. Daselbst stahl ein Gauner aus dem Stalle eines Wirts ein junges Rind im Wert von 140 *M.* In Oelbronn bot er es dem Ochsenwirt Bonnet zum Kaufe an um 60 *M.* Da der Preis im Verhältnis ein viel zu niedriger war, schöpfte der Wirt Verdacht und benachrichtigte den Landjäger, welcher den Viehdieb verhaftete.

In **Ulm** zersprang in der Schleiferei zur Schwestermühle unter kanonenschußartigem Krachen ein großer Schleifstein und zerschmetterte dem Lehrling Joh. Berger den Kopf vollständig.

Friedrichshafen. Die durch Erweiterung und Vergrößerung des hiesigen Bahnbetriebs und der Lokomotivwerkstätte am Bahnhofe erforderlichen Neubauten schreiten rasch voran. So wurde in den letzten Tagen das neu erbaute Maschinenhaus dem Verkehr übergeben. Dasselbe entspricht in seiner Bauart, sowie seinen inneren Einrichtungen allen Erfordernissen der Neuzeit und bietet Raum für 23 Maschinen. Der Rauch und Dampf wird durch sogenannte Rauchfänger, die in zwei gemauerte Schornsteine von je 42 m Höhe münden, abgezogen. Der starke Zug derselben bewirkte, daß nach Einstellen der ersten Maschine der Rauch innerhalb 2 Minuten oben aus dem Schornstein stieg. Bemerkenswert ist das Auswechseln der Laufräder, bis jetzt mußte in diesem Falle immer die ganze Maschine mittels Krahnen aufgezogen werden, was eine sehr beschwerliche zeitraubende Arbeit war. Künftig werden die Räder versenkt, was mittels mechanischer Vorrichtung bewerkstelligt wird. Die Beförderung der Maschinen zu den verschiedenen Gleisen geschieht durch eine Schiebbühne, welche durch einen Elektromotor angetrieben wird. In Verbindung hiemit steht eine große Drehscheibe, welche ebenfalls durch einen Elektromotor in Bewegung gesetzt wird. Dieselbe ist hauptsächlich zur Drehung der großen A.D.-Maschinen, welche seit 1. Mai hier verkehren, erforderlich. Auch das neue Montierungsgebäude der Lokomotivwerkstätte ist nunmehr vollendet und ist zur Zeit teilweise schon im Betrieb. Mit dem Abbruch der alten Werkstätte sowie des Maschinenhauses wird in den nächsten Tagen begonnen werden, da dieser Platz zur Vergrößerung der Gleisanlagen notwendig ist.

Deutsches Reich.

— Die Handelskammer für den Regierungs-Bezirk Schleswig in Flensburg hat beschlossen, eine Adresse an den Oberpräsidenten v. Köller zu richten, worin die Kammer ihre Zustimmung zu den Ausweisungen dänischer Untertanen ausspricht.

In **Todtnau** in Baden brach ein Großfeuer aus, und zwar in dem vom letzten großen Brande noch übrig gebliebenen Stadtteil. 5 Häuser, welche mit Stroh gedeckt waren, wurden ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsursache d s Brandes ist noch nichts bekannt.

Belgien.

— Der Ausstand im Lütticher Kohlenbecken dehnt sich weiter aus. Gegenwärtig streiken 40 000 Mann. Die Gendarmerie hat wiederholt gegen Versuche, Arbeitswillige von der Arbeit abzuhalten und deren Wohnungen zu zerstören, einschreiten müssen.

Großbritannien.

— Der alte Streit zwischen England und Transvaal über die Auslegung der in der Londoner Konvention von 1884 enthaltenen Bestimmung, daß Verträge, welche die Südafrikanische Republik mit auswärtigen Mächten oder Eingeborenen (ausgenommen mit dem Oranje-Freistaat) zu schließen beabsichtigt, der Genehmigung durch die englische Krone bedürfen, ist von neuem entbrannt. Den letzten Anlaß zur Geltendmachung dieses angeblichen Rechtes hat die Frage des Dynamit-Monpols gegeben, durch welches sich die vorwiegend in englischen Händen befindliche Bergwerks-Industrie, die des Dynamits als Sprengmitels bedarf, beschwert fühlt. In London verlautet jetzt sogar schon von einer Art Ultimatum, welches Chamberlain an den Präsidenten Krüger gestellt haben soll.

— Aufsehen erregte in Dover das Eintreffen eines deutschen Geschwaders, wohl des größten, das bisher in englischen Gewässern erschienen ist, auf der Kreuzungsfahrt von Kiel nach Lissabon. Die stattliche Flotte besteht aus den Panzerschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth", „Aegir", „Hela", „Baden", „Bayern", „Wacht" und „Sachsen". Nach der Erwiderung des deutschen Saluts durch die englische Batterie auf Dover Castle statteten mehrere deutsche Offiziere dem Admiral Rundle in Dover Castle einen Besch ab, worauf dieser durch den deutschen Vizekonsul den Admiral Thomsen und die Offiziere seines Flaggschiffs zum Diner auf das Schloß lud.

Verschiedenes.

Wie man früher Schulden machte. Im grauen Altertum, als es noch keine Pfandleiher und Genossenschafts-Banken gab, um auf leichte Weise Geld „in den Säckel" zu thun, pflegte man die dafür zu hinterlegende Sicherheit, je nach den Völkern und Ländern, auf die verschiedenste Weise beizubringen. Bei den alten Egyptern, welche in Geldsachen sehr vorsichtig gewesen sind, durfte man ganz bestimmt auf Kredit rechnen, wenn man die Leiche seines Vaters gewissermaßen als heiligstes Faustpfand hinterlegte. Wenn ein Schuldner zur festgesetzten Zeit das Zahlen vergaß, so war er in den Augen seiner Mitmenschen rettungslos und unwiderruflich geächtet. — Im Mittelalter gab man vielfach den eigenen Schnurrbart als Pfandstück hin, und wie mancher tapfere Landsknecht hat sich auf diese männliche Zierde nicht klingende Münze verschafft. Auch hier gilt die Nichteinlösung als ehrlos. Heute dagegen genügt eine einfache Unterschrift meistens, um den Gläubiger zu beruhigen und verhältnismäßig sicherzustellen. Man kann daraus wohl am besten ermessen, welche ungeheuren Fortschritte im Laufe der Jahrtausende das menschliche Vertrauen gemacht hat. Was ist ein einfacher Namenszug im Vergleich zu dem egyptischen Mumienpfand, wodurch der Schuldner gewissermaßen durch das Teuerste, was es für ihn diesseits und jenseits gab, für die Rückzahlung haftpflichtig gemacht ward? In der „guten alten Zeit" hätte man für eine Unterschrift höchstens einem regierenden Fürsten etwas geborgt.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgarter Schlachthausbericht.

9. Mai.

	Ochsen,	Farren,	Kalbeln,	Kälber,	Schweine.
Zugetrieben	—	62	52	375	447
Verkauft	—	39	32	375	430
Unverkauft	—	23	20	—	17

Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwertes: 56—57 ₰. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—55 ₰.
Kalbeln: Vollfleischige ausgemästete Kalbeln höchsten Schlachtwerts: 60—62 ₰. Aeltere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe: 56—60 ₰.
Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber: 81—85 ₰. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber: 76—81 ₰.
Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu $1^1/_4$ Jahr. 54—55 ₰. Fleischige gering entwickelte sowie Sauen und Eber: 52—53 ₰.

Verlauf des Marktes: Verkauf lebhaft, Kälber gesucht.

Schorndorf. Auf den Spaziergängen gelegentlich des Himmelfahrtsfestes konnte bemerkt werden, daß wir heuer ein außerordentlich reiches Maikäferjahr haben, und daß diese Käfer an den Obstbäumen, hauptsächlich an Kirschbäumen geradezu zu Tausenden sitzen, um ihr Verheerungswerk ungestört, aber dafür um so gründlicher zu verrichten. Es kann deshalb unsern Baumguts- und Obstbaumbesitzern nicht dringend genug empfohlen werden, im eigensten Interesse für die Vertilgung dieser Schädlinge Sorge zu tragen. Wie allgemein bekannt, sind die Maikäfer, besonders in der Morgenfrühe, sehr leicht vom Baume zu schütteln und durch Unterbreiten von Tüchern rasch zusammenzustreifen, sie von der Erde oder gar vom Grasboden aufzulesen ist schon viel Mühevoller und zeitraubender. Möchte doch kein Obstbaumbesitzer in diesen Tagen die verhältnismäßig geringe Mühe scheuen, der Lohn wird sicher nicht ausbleiben. —m—

Vom Bezirk Crailsheim. Die Markung Tiefenbach wurde im Laufe des Frühjahrs von einer Unmasse von Mäusen heimgesucht. Der milde Winter scheint der Verbreitung dieser schädlichen Nager Vorschub geleistet zu haben. Die Frühjahrssaat war durch die Ueberzahl der Mäuse in Frage gestellt. Nur ein entschiedenes Vorgehen konnte Abhilfe schaffen. Die Gemeinde bezog einen Zentner Giftkörner und verteilte denselben in vorsichtiger Weise auf der Markung. Die Wirkung war bald ersichtlich, da die Mäuse zu zweien und dreien herumlagen; andere dürften wohl in ihren Löchern tot zu finden sein. Sind die Mäuse auch noch nicht ganz ausgerottet, so sind sie doch wesentlich reduziert. Nur die Jagdpächter sind besorgt, die Rebhühner möchten ebenfalls von dem Gift bekommen und zu Grunde gehen.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie" Antwerpen. Der Postdampfer „Nederland" der „Red Star Linie," in Antwerpen, ist laut Telegramm am 3. Mai wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser. Vorrätig bei Eugen Hess, Schorndorf.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler,
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Nebenstraßen in der Nähe des East River, wo sie ein Kosthaus für Kohlenträger und Kloacken-Arbeiter besaß. Sie war ein kleines behendes Weib von großer Zungenfertigkeit, das mit aufgeschürztem Rock und einem Staub- in der Hand umherfuhr und sich Nygaard und Marie mit einer Miene näherte, als wenn sie im Sinn hätte auch ihnen ein Abstäuben zuteil werden zu lassen.

(Fortsetzung folgt).

Bekanntmachungen.

Verfügung der Ministerien der Auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, des Innern und der Finanzen, betreffend Vorschriften zur Sicherung der Einhaltung der Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes.

Vom 20. März 1891.

In Vollziehung der K. Verordnung, betreffend die Hegezeit des Wildes vom 30. Juli 1886 (Reg.-Blatt S. 315) wird zur Sicherung der Einhaltung der in § 1 derselben für die Schonung des Wildes getroffenen Verbote unter Bezugnahme auf Artikel 39 Ziffer 1 des Landpolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg.-Bl. S. 391) Nachstehendes verfügt:

§ 1. Wer Wild von einer derjenigen Arten, welche nach § 1 der K. Verordnung vom 30. Juli 1886 einer Hegezeit unterliegen*), befördert oder versendet, in Orte einführt, feilbietet oder verkauft, hat folgende Vorschriften zu beobachten: a) Allen Sendungen von Rot-, Dam- und Rehwild ist sowohl bei Beförderung mit Haut und Haar, wobei dasselbe nicht verpackt werden darf, als bei Versendung in zerlegtem Zustande (in einzelnen Teilen) ein den Namen und Wohnort des Absenders oder des Verkäufers, den Tag der Erlegung und das Geschlecht des Wildes enthaltender Schein beizugeben. b) Bei Versendung von Wild, welches einer der übrigen in § 1 der K. Verordnung vom 30. Juli 1886 unter A und B genannten Arten angehört, genügt neben Wohnort des Absenders die Angabe von Art und Stückzahl des Wildes auf dem auch hier beizugebenden Schein. c) Das Rot-, Dam- und Rehwild ist beim Aufbrechen so zu behandeln, daß das Geschlecht auch dann mit Sicherheit noch erkannt werden kann, wenn das Geweih oder Gehörn abgenommen worden ist. Wer solches Wild ohne Geweih bezw. Gehörn zum Verkaufe oder zur Versendung bringt, ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Geschlecht erkennbar bleibt.

§ 2. Für die Beförderung von Wild mit der Eisenbahn wird insbesondere noch folgendes bestimmt: a) bei Aufgabe als Eil- oder Frachtstück-Gut sind die in § 1 a und b verlangten Angaben, soweit sie nicht ohnehin schon im Frachtbriefe enthalten sind, in letzterem in Spalte „Erklärung wegen der etwaigen zoll- und steueramtlichen Behandlung beizusetzen; b) bei Aufgabe als Reisegepäck- und Expreßgut ist der Schein mit den verlangten Angaben der Gepäckannahmestellen zum Anschluß an die Begleitpapiere (Gepäckkarte, Expreßkarte) zu übergeben.

§ 3. Bei der Beförderung von Wild durch die Post ist der in § 1 a und b vorgeschriebene Schein a) soweit Begleitadressen zur Verwendung kommen, an diesen zu befestigen; b) soweit Pakete bis zu $12^1/_2$ kg innerhalb Württembergs ohne Begleitadressen verschickt werden dürfen, diesen Sendungen beizugeben.

§ 4. Wird bei der Vorzeigung zur Einlieferung wahrgenommen, daß diese Vorschriften nicht genau eingehalten sind, so findet Annahme und Beförderung der Sendung mit der Eisenbahn und Post nicht statt.

§ 5. Vorstehende Bestimmungen finden nur auf die in Württemberg zur Auflieferung kommenden, somit nicht auch auf die im direkten Verkehr zur Einfuhr nach Württemberg oder zur Durchfuhr nach andern Staatsgebieten über die württembergischen Grenzen eintretenden Wildsendungen Anwendung.

§ 6. Gegenwärtige Verfügung tritt am 1. Mai 1891 in Wirksamkeit.

Stuttgart, den 20. März 1891. Mittnacht. Schmid. Renner.

*) Anmerkung. Die Hegezeit, innerhalb welcher Wild weder erlegt, noch gefangen, noch zum Verkauf gebracht oder angekauft werden darf, ist durch die angeführte Bestimmung nach den einzelnen Tiergattungen in folgender Weise festgesetzt:

A. Beim Haarwild:

1) für männliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai,
2) für weibliches Rot- und Damwild auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September,
3) für Rehböcke auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai,
4) für Rehgaisen auf die Zeit vom 1. Dezember bis 14. Oktober,
5) für Wildkälber und Damkitze, d. h. für die noch im Kalenderjahr ihrer Geburt stehenden Jungen des Rot- und Damwildes, auf das ganze Jahr,
6) für Kitzböcke, d. h. männliches Rehwild im Jahr der Geburt bis 14. Oktober,
7) für Hasen auf die Zeit vom 1. Februar bis 30. September.

B. Beim Federwild:

1) für Auer- und Birkhahnen auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. August,
2) für Auer- und Birkhühner auf die Zeit vom 1. Dezember bis 31. Oktober,
3) für Feld- und Haselhühner, sowie für Fasanenhennen vom 1. Dezember bis 31. August,
4) für Fasanenhahnen vom 1. Februar bis 23. August,
5) für Wachteln auf die Zeit vom 1. März bis 23. August,
6) für wilde Enten auf die Zeit vom 16. März bis 30. Juni,
7) für wilde Tauben auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni,
8) für Schnepfen und Bekassinen auf die Zeit vom 16. April bis 14. Juli je einschließlich der genannten Tage.

Vorstehende Verfügung wird mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Nichtbefolgung dieser Vorschriften der Strafandrohung des Art. 39 Ziffer 1 des Landpolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 unterworfen ist.

Schorndorf, den 15. Mai 1899. **K. Oberamt.** Lebküchner.

Farrenschau.

Die diesjährige ordentliche **Bezirksfarrenschau** findet an nachfolgenden Tagen statt:

Mittwoch den 17. Mai in Schornbach, Buhlbronn und Vorderweißbuch.
Donnerstag „ 18. „ „ Haubersbronn, Miedelsbach, Asperglen, Steinenberg.
Freitag „ 19. „ „ Weiler, Rohrbronn und Hößlinswarth.
Samstag „ 20. „ „ Schlichten, Baiereck, Thomashardt und Hegenlohe.
Dienstag „ 23. „ „ Winterbach, Hohengehren und Baltmannsweiler.
Donnerstag „ 25. „ „ Oberberken, Adelberg und Unterberken.
Samstag „ 27. „ „ Schnaith, Aichelberg und Beutelsbach.
Dienstag „ 30. „ „ Hebsack, Geradstetten und Grunbach.
Mittwoch „ 31. „ „ Unterurbach, Oberurbach und Schorndorf.

Schorndorf, den 15. Mai 1899. **K. Oberamt.** Lebküchner.

Zucker-Linsen,	per Pfd. 15 ₰,	bei	Sack	mit	100	Pfd.	11 ₰,
Heller-Linsen,	per Pfd. 20 ₰,	„	„	„	„	„	18 ₰,
Heller-Linsen, schön groß	per Pfd. 25 ₰,	„	„	„	„	„	23 ₰,
Erbsen,	per Pfd. 15 ₰,	„	„	„	„	„	13 ₰,
Erbsen, extra groß,	per Pfd. 22 ₰,	„	„	„	„	„	20 ₰,

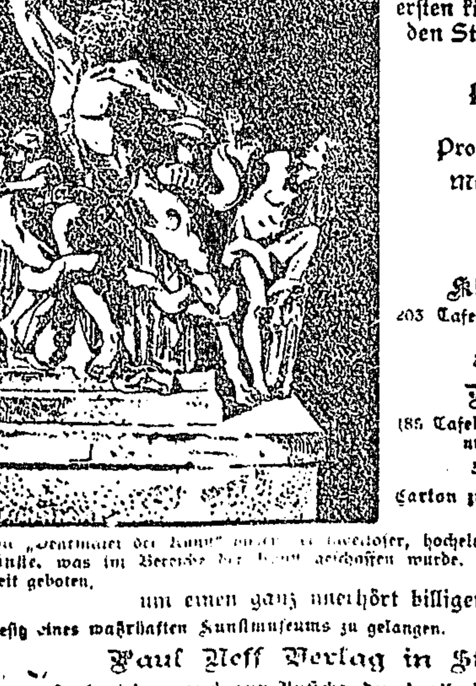
Perl-Bohnen, Reis in vier Sorten empfiehlt

Carl Schäfer am Marktplaz.

Unentbehrliches

Prachtwerk für jeden Gebildeten

... Preis:



Denkmäler der Kunst.

Architektur, Skulptur, Malerei.

Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearbeitet von Prof. Dr. W. Lübke und Prof. Dr. C. von Lützow.

Mit ca. 2500 Darstellungen.

Achte Auflage.

Klassiker-Ausgabe. 203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in Farbendruck. 36 Lieferungen à M. 1.—.

Pracht-Ausgabe. 185 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck und 11 in Photolithographie. 36 Lieferungen à M. 2.—.

Carton zum Aufbewahren der Lieferungen M. 2.—.

... „Denkmäler der Kunst" ... tadelloser, hochelleganter Ausstattung das Wichtigste und Schönste, was im Bereiche der ... geschaffen wurde. Es ist durch dieselben Jedermann Gelegenheit geboten,

um einen ganz unerhört billigen Preis

in den Besitz eines wahrhaften Kunstmuseums zu gelangen.

Paul Neff Verlag in Stuttgart.

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.

Mittwoch den 17. cr., abends 5 Uhr wird das

Gras an den Wegen und Gräben

verkauft, sowie die

Verpachtung des Stückles Nr. 4

im Hegnach (früher Matthäus Sigle's Wtb.) auf dem Rathaus dahier vorgenommen, wozu Kaufs- und Pachtliebhaber eingeladen werden.

Schorndorf, den 12. Mai 1899.

Stadtpflege.
Finckh.

Ein sehr gut erhaltenes

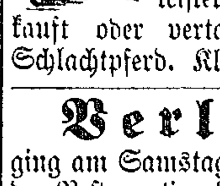
Fahrrad

hat im Auftrag zu verkaufen.
H. Hiller.

Krankheitshalber gebe ich das Geschäft auf und bringe sämtliche **Mützen, Hosenträger, Kravatten, Hemdkragen, Portemonaies, Filzpantoffeln** und noch eine kleine Partie **Strohhüte** zu billigen Preisen zum Verkauf.

Marie Hauffer, Kürschner We.
Ueber den Markt im Laden.

Ein zu jedem Geschäft taugliches



Pferd,

wo jede Garantie geleistet werden kann, verkauft oder vertauscht gegen ein Schlachtpferd. Kleemeister **Baun.**

Verloren

ging am Samstag nachmittag von der Restauration Böhringer bis zu Maiers Sägmühle eine silberne **Remontier-Uhr** mit Goldrand Nr. 19050. Der redl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei **Gustav Bacher,** Uhrmacher abzugeben.

Ein kleines Logis

hat zu vermieten.
Wer, sagt die Redaktion.

Schornbach.

Öffentliche Abbitte.

Es thut mir leid, die Pauline Auer, geborene Hildner dahier beleidigt und fälschlich bezichtigt zu haben und leiste hiemit öffentliche Abbitte.

Den 12. Mai 1899.
Marie Fonzelman.

Gesehen
Schultheißenamt: Beutel:

Zu vermieten hübsche Wohnung

von 3 großen Zimmern nebst Gartenanteil in freier Lage auf 1. Juli wegen Wegzugs.
Näheres bei der Redaktion.

Mietverträge empfiehlt die **Druckerei ds. Bl.**

Karte von Deutschland

ist wieder zu haben zu **80 Pfg.** das Stück.

J. Rösler.

Handwerkerbank Schorndorf.

E. G. m. u. H.

Am **Donnerstag den 18. Mai 1899, nachmittags 5 Uhr** findet die alljährliche

Generalversammlung

auf dem **Rathause** (oberer Rathaussaal) statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Ersatzwahl des Aufsichtsrats.

Der Vorstand:
Aug. Straub. Carl Fr. Maier.

Die Jahresrechnung über das Geschäftsjahr der Handwerkerbank Schorndorf liegt von heute ab im Geschäftszimmer zur Einsicht der Genossen auf.

Regenschirme,

für Herren & Damen

empfiehlt in größter Auswahl bei billigsten Preisen

Fr. Speidel.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mache einer geehrten Einwohnerschaft von Schorndorf und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich das Haus von Hrn. **Fr. Bühler** käuflich erworben habe und empfehle mich in guten

Spezerei-Artikeln,

ebenso mein gut sortiertes **Cigarren-Lager.**

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden aufmerksam und reell zu bedienen und bitte um gütiges Wohlwollen.

Achtungsvoll

Heinrich Volz sen.,
Hölgasse 32.

Wilh. Reisser, Stuttgart.

Elektrotechn. Fabrik.

Rohe Caffee, blau,
per Pfund 70 ₰, 90 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 20 ₰, 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 60 ₰

Rohe Caffee, gelb,
per Pfund 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 60 ₰, 1 ℳ 80 ₰, 2 ℳ,
ächten arabischen Mocca per Pfund **1 Mk. 70 Pfg.**

Gerösstete Caffee, eigene Brennerei,
per Pfund 1 ℳ, 1 ℳ 20 ₰, 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 60 ₰, 1 ℳ 80 ₰, 2 ℳ.

Hutzucker,

Würfelzucker in 5-Pfund-Packeten, 25 und 50 Pfund-Kistle und Anbruch,

äußerst billig empfiehlt

Carl Schäfer am Marktpl.

Markt- und Laden-Preise. **Stuttgart** 13. Mai 1899.

½ Kilo Ochsenfleisch	ℳ — 74	1 Kilo Hausbrot	— 22
½ Kilo Rindfleisch	— — 65	1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr	
in der Markthalle	— 60	½ Kilo Mehl Nr. 0	— 19
½ Kilo Kalbfleisch	— — 75	½ Kilo Mehl Nr. 1	— 18
in der Markthalle	— 75	½ Kilo Rindschmalz	1.20
½ Kilo Schweinefleisch	— — 70	½ Kilo Schweineschmalz	— 65
in der Markthalle	— 70	½ Kilo süße Butter	1.10—1.20
½ Kilo Hammelfleisch	56—60	½ Kilo saure Butter	1.—
in der Markthalle	— 55	1 Liter Milch	— 16
½ Kilo Speck	— —	6 frische Eier	50—55
1 Gans	— —	10 Kalkeier	— —
1 Ente	2—3	50 Kilo Gerste	9.—
1 Huhn	1.50—1.80	50 Kilo Welschkorn	7.50—8.—
1 Taube	50—60	50 Kilo Hafer	8.40 bis 8.80
½ Kilo Erbsen	— — 16	50 Kilo Heu	2.80—3.20
½ Kilo Linsen	— — 25	50 Kilo Stroh	1.80—2.—
½ Kilo Bohnen	— — 16	1 Raummeter Buchenholz	11—12
50 Kilo Kartoffeln	4.——5.—	1 Raummeter Birkenholz	10—11
½ Kilo Kartoffeln	5	1 Raummeter Tannenholz	9—10
1 Kilo Weißbrot	— — 27		

Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Prima Speck
empfiehlt **G. Walch,** Metzger.
Heute frische Leberwürste
bei Obigem.

Delikateß-
Rahm-Käs
in Laibchen zu 15 und 25 ₰,
Ia. reifen
Limburger-Käs,
in Laibchen zu 50 und 55 ₰,
prima
Emmenthaler- & Schweizerkäs,
ächten Glarner und bayr.
Kräuter-Käs
empfiehlt
Carl Schäfer am Markt.

Einen ordentlichen, kräftigen
Jungen
nimmt in die Lehre
G. Schweuger, Schmied.

Oberberken.
Gefunden
ein Portemonaies mit Inhalt auf der Straße Oberberken—Schorndorf. Abholungstermin 8 Tage.
Schultheißenamt. Nieth.

Eine schöne Auswahl in
Regenschirmen,
sowie
Spazierstöcken
empfiehlt äußerst billig.
Fr. Lenz, Vorstadt.

Sehen und Staunen! Ober-, Unterbett u. **Kissen** nur 12½ ℳ. Prachtvolle **Hotelbetten** 17½ ℳ. Breite **Herrschaftsbetten** nur 22½ ℳ. Ueber 10,000 Familien haben m. Bett. in Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Büchenstraße 12.

Für Junggeflügel zur Aufzucht empfehle
geschälte Goldhirsen,
Bruchreis,
phosphorsauren Kalk
(Knochenmehl) sowie bestnährendes
Fleischmehl.
Fr. Adam.

Die Anstalt Salem
b. Rickling, Holstein
(Kurhaus für Trunksüchtige)
erbietet sich, die durch langjährig gesammelte Erfahrung in der erfolgreichen Behandlung von Alkoholikern ähnlich Leidenden zu Gute kommen zu lassen. Alle an die Anstalt gerichteten Gesuche um schriftliche oder mündliche Belehrung finden nach Möglichkeit ausführlichstes und diskretes Entgegenkommen.
Anstaltsvorsteher **E. Wetters.**

Weltbekannt
ist das Verschwinden
aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Blütchen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Carbolthersschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à St. 50 ₰ in **beiden Apotheken.**

Eine Kinderbettlade
und einen
Kinder-Sitzwagen
hat billig zu verkaufen.
Wer, sagt die Redaktion.

Am **Pfingstmontag den 22. Mai** feiert der **Krieger-Verein Winterbach** sein
25jähriges
Fahnen-Jubiläum,
wozu freundlichst einladet
Die Vorstandschaft.
Sammlung mittags 1 Uhr auf dem Marktplatz und 1½ Uhr Abmarsch mit Musik zum Festplatz (Garten des Friedrich Gönnenwein).

Mostzibeben und Corinthen
schwarze und gelbe, per Zentner 13, 14, 16, 17 und 18 ℳ empfiehlt
Carl Schäfer am Markt.

Email-Schilder

auf weißem oder farbigem Grund in schwarzer, weißer oder blauer Schrift.
Straßenschilder, Hausnummern, Orts- und Warnungstafeln, Hydranten- und Schieberschilder etc., Schilder für Aktenschränke, Anhänge- & Wappenschilder, Schlüssel- und Schubladenschilder, Firmenschilder, Reklameschilder mit Abbildung eines jeden gewünschten Gegenstandes
in jeder Größe und Form besorgt billigst und schnell in schönster Ausführung

Paul Rösler,
Buch- und Papierhandlung.

Im Verlage der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei
von **J. Rösler**
sind erschienen und durch dieselbe, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Haubersbronn a. d. Wieslauf.
Ortschronik
zum Besten seiner Kirche verfaßt von
Pfarrer Lang.
170 Seiten und 4 Bilder. — Preis ℳ 1.—

Kloster Adelberg,
seine Kunstschätze, Geschichte und frühere Gestaltung
von **Pfarrer Müller.**
46 Seiten und 6 Bilder. — Preis 40 ₰.

In demselben Verlag sind ferner erschienen:
O. Schott, Aus der Stille, Gedichte,
elegant gebunden 2 ℳ
Zu Geschenken sehr geeignet.

Das Polizeistrafrecht & Polizeistrafverfahren in Württemberg
von Schicker, 3. Auflage 1899, ist vorrätig und zu beziehen durch
Paul Rösler.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 74. **Mittwoch den 17. Mai 1899.** **64. Jahrgang.**

Theorie und Praxis.

Aus Württemberg wird dem „Volk" geschrieben: Aus Anlaß der Debatte im württembergischen Landtage über neue Eisenbahnbauten beklagte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Kloß bitter über die starke Heranziehung italienischer Arbeiter von Seiten der Unternehmer. Beim Abschluß der Akkorde müsse darauf gesehen werden, daß hierin eine Aenderung eintrete. Das Land werde mit Italienern überschwemmt, während die Inländer außer Brot gesetzt werden. Die Bahnverwaltung habe unbedingt Recht und Pflicht, hier ein Wort mitzusprechen. In anderen Ländern, z. B. Frankreich und England, werden die Arbeiten des Staats häufig auf die Bedingung vergeben, daß kein Ausländer, oder wenigstens bloß ein Bruchteil von solchen verwandt werden darf. Auch bei unseren Verakkordierungen konnte und sollte eine derartige Bedingung eingeschaltet werden. — Soweit der sozialdemokratische Redner, dem man in diesem Fall beipflichten kann. Aber wie heißt doch der Ruf? Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Ja: Theorie und Praxis — volltönende Phraseologie von der Internationalität, von den solidarischen Interessen der Arbeiter aller Länder und verständiger Ausbau des Arbeiterschutzes auf nationaler Grundlage: was ist das wertvollere?

Württembergischer Landtag.

In der 38. Sitzung am 12. Mai erledigte das Haus vollends die Gesindeordnung. Wichtige Beschlüsse sind nicht zu verzeichnen. Mit geringen Ausnahmen wurden die Kommissionsanträge bezw. der Entwurf genehmigt. Der Antrag des Mitberichterstatters Rath, wonach beim Tode eines Dienstboten die Erben den Lohn nur bis zur Erkrankung bezw. Arbeitsunfähigkeit des Dienstboten erhalten sollen, während der Entwurf, wie billig den Tod selbst als äußerste Grenz festsetzt, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Im allgemeinen war die Tendenz des Hauses dienstbotenfreundlich und das Gesinde, wie übrigens auch die Dienstherrschaften, können mit der neuen Gesindeordnung im großen ganzen zufrieden sein.

Der Reichstag

beriet am 9. d. Mts. in zweiter Lesung den Antrag auf Einführung des Schächt-Verbots. Abg. Liebermann von Sonnenberg (dtsch. Rp.) trat in längern Ausführungen für den Antrag ein. Die vorherige Betäubung, die mit Hilfe der neuern Apparate vollständig schmerzlos sei, widerspricht nach der Ueberzeugung des Redners durchaus nicht den rituellen Vorschriften der Israeliten. Im Sinne der Antragsteller sprachen ferner die Abgg. Dr. Oertel (dl.) und Bindewald (dtsch. Rp.), während die Abgg. Dr. Lieber (Ctr.), Dr. Kruse (natl.), Schrader (frs. Vg.) und von Tiedemann (Rp.) den gegnerischen Standpunkt vertraten. Das Haus vertagte sich schließlich, ohne die zweite Lesung zu beendigen.

— Am 10. d. Mts. wurde trotz des sozialdemokratischen Widerspruchs die zweite Beratung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes begonnen. An den Paragraphen 3a, welcher nach den Kommissionsbeschlüssen ausländische Arbeiter in gewissen Fällen von der Versicherungs-Pflicht entbindet, den Arbeitgebern aber trotzdem die üblichen Beiträge auferlegt, knüpfte sich eine eingehende und heftige Debatte. Der Abg. Stadthagen (Soz.) verglich die in Deutschland arbeitenden polnischen und russischen Arbeiter mit „chinesischen Kulis" und warf ihnen „Schmutzkonkurrenz" vor. Seine Aeußerungen erfuhren sowohl von dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky wie von Mitgliedern der konservativen Parteien und der Polen entschiedene Zurückweisung. Abg. Graf Klinckoström (dk.) zeigte darauf an einem recht drastischen Beispiele, wie wenig arbeiterfreundlich gerade sozialdemokratische Gutsbesitzer zu verfahren pflegten.

— Auch die Sitzung am 12. d. M. wurde noch fast ganz von der Debatte über den Paragraphen 3a ausgefüllt. Dieselbe entfernte sich völlig von dem eigentlichen Gegenstande und gestaltete sich zu einem scharfen Meinungskampfe zwischen der Sozialdemokratie und den nichtsozialdemokratischen Parteien. Die Angriffe der Abgg. Bebel (Sozd.) und Molkenbuhr (Sozd.) wurde von den Abgg. Nißler (dk.), von Kardorff (Rp.), Graf Klinckowström (dk.), Lucke (B. d. L.) und Oertel (dk.) mit Erfolg zurückweisen. Nachdem alsdann noch die Paragraphen 4 und 6 mit einer geringen Aenderung angenommen worden waren wurde die weitere Beratung vertagt.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Der Staatsanz. enthält folgende Einsendung: Der Herr Staatsminister des Innern schreibt uns folgendes: „Der heutige Beobachter bringt mit fetter Schrift eine ihm „aus angesehenen Bürgerkreisen, die der Volkspartei nicht angehören" zugegangene, angeblich „aus absolut zuverlässiger Quelle" geschöpfte Darstellung der Entstehungsgeschichte der Kandidatur des Ministerialrats von Mosthaf für die hiesige Ortsvorsteherwahl. Hienach sollen sich vor etwa vierzehn Tagen Mitglieder des Ortsausschusses der deutschen Partei direkt an den Staatsminister des Innern mit der Bitte gewendet haben, der Deutschen Partei aus dem Kreise seiner Beamten eine geeignete Persönlichkeit für die Stadtvorstandsstelle zu bezeichnen; die Wahl des Ministers sei auf den Ministerialrat von Mosthaf gefallen, und dieser habe sich, dem Wunsch seines Vorgesetzten folgend, der Deutschen Partei für den besagten Zweck zur Verfügung gestellt. Die Kandidatur sei daher nicht, wie vorgegeben werde, auf die Initiative des Handels- und Gewerbestands, sondern auf den Willen des Ministers zurückzuführen, welchem gegenüber Ministerialrat v. Mosthaf auch im Fall seiner Wahl das erforderliche Rückgrat werde vermissen lassen. Diese Darstellung beruht durchaus auf Unwahrheit. Weder hat sich der Ortsausschuß der deutschen Partei, oder ein Mitglied desselben oder sonst irgend Jemand unmittelbar oder mittelbar an den Staatsminister des Innern mit der Bitte um Bezeichnung einer für die Stadtvorstandsstelle geeigneten Persönlichkeit gewendet, noch hat der Staatsminister des Innern dem Ortsausschuß der deutschen Partei, oder einem Mitglied desselben oder sonst irgend Jemanden unmittelbar den Ministerialrat von Mosthaf zur Aufstellung als Kandidaden empfohlen. Die ganze mit dem Schein so großer Sicherheit auftretende Darstellung kennzeichnet sich daher einschließlich der aus ihr gezogenen Folgerungen als ein Wahlmanöver, zu welchem sich die „angesehenen Bürgerkreise" des Beobachters mit ihrer „absolut zuverlässigen Quelle" herbeigelassen haben."

Stuttgart. Eine königl. Verordnung ermächtigt die Staatseisenbahnverwaltung, zum Zwecke der Erbauung der nach Art. 2 Ziff. 2 des Ges. vom 19. Mai 1896 herzustellenden Eisenbahn von Münsingen nach Schelklingen diejenigen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben, welche nach dem genehmigten allgemeinen Plan für das gedachte Unternehmen erforderlich sind.

Stuttgart. Am Samstag abend ¼8 Uhr warfen 3 Mechanikerlehrlinge in der Schlosserstraße mit Coaksstücken von einem eben abgeladenen Coakshaufen weg nach Hunden. Dabei wurde unglücklicherweise der Lehrling Ernst Gramm von einem Kameraden mit einem Coaksstück an die die Schläfe getroffen, sodaß er alsbald

Marie.

Erzählung aus dem Auswandererleben in Nordamerika.

Nach dem Dänischen von Fr. v. Känel.

(8. Fortsetzung.)

„Na, das ist also Lisbeths Tochter!" schnatterte sie. „Bewahre! Hast du dich nicht anders heraus gewachsen! Nun, nun, wirst doch etwas schaffen können; und hier ist genug zu thun, da wird es sich bald zeigen, zu was du taugst!"

Marie stand und sah sich um, um die feinen Bodenteppiche und die kostbaren Möbel zu entdecken, von denen die Tante in ihren Briefen geprahlt hatte. Dann richtete sie einen enttäuschten, hilflosen und tieftraurigen Blick auf Nygaard, der die Hand auf die Thürklinke gelegt hatte, um zu gehen.

Er konnte nicht bleiben, wie gern er auch gewollt hätte, und jetzt, als er sah, welche Enttäuschung ihr an dem neuen Aufenthaltsort begegnete, da erwachten die Selbstvorwürfe in seiner Brust mit voller Stärke. Wie leichtsinnig und rücksichtslos hatte er doch an ihr gehandelt, indem er ein Gefühl weckte und nährte, das ihr eine viel bitterere Enttäuschung bereiten mußte, als irgend etwas anderes auf der Welt! Sein Leben lang hatte er sich noch nie auf einer solchen Gemeinheit ertappt.

Mit gesenktem Kopf, niedergeschlagen und gereizt kam Nygaard zurück und traf Andreas in dem großen Wartesaal in Castle Garden.

„Mir kommt es vor, als wenn Sie eine Sünde an ihr begangen hätten!" wagte Andreas ihm zu sagen.

„Wer? . . . Was geht das Sie an?" antwortete er mit einer Heftigkeit, die ihm selber ganz fremd war.

Aber gleich darauf bat er Andreas um Verzeihung für diese Antwort und gab zu, daß er zu weit gegangen sei, suchte sich aber gleichzeitig damit zu entschuldigen, daß sie ihm einen tiefern Sinn untergeschoben habe, als er gemeint hatte.

„Ich dachte nicht, daß sie es so ernst nehmen würde," sagte er, während sie in die Zollkammer gingen, um ihr Reisegepäck untersuchen zu lassen. Man braucht sich das auch nicht so sehr zu Herzen zu nehmen . . . Es ist auch nur zum Lachen!" fügte er mit einem erzwungenen Gelächter hinzu, das sowohl Andreas, als ihm selber sehr übel klang.

Drinnen in der Zollkammer stand Tilda glühend rot und in der tödtlichsten Verlegenheit vor ihrer großen fichtenhölzernen Kiste, in der ein Zollbeamter stöberte. Und sie wurde noch verlegener, als er derselben ein Paar hübsche, blaue Seemanns-Hosen entnahm.

„Well, what is that?" („Ja, was ist das?") rief der Zollbeamte verwundert aus.

Tilda verstand die Worte nicht; erriet aber den Sinn derselben und war nahe daran, vor Beschämung umzusinken.

Nygaard, der den Zusammenhang sofort erriet, trat rasch auf den Beamten zu, steckte ihm einen Silberdollar in die Hand und flüsterte etwas von einem jungen norwegischen Seemann, der sich mit dem Mädchen verlobt habe und nachfolgen wollte.

„All right, Sir! I unterstand!" antwortete der Zollbeamte mit einem launigen Lächeln. „I unterstand!" („Gut, mein Herr! Ich verstehe!")

Er steckte das Geld in die Tasche, klappte den Koffer zu und ging mit Nygaard, um dessen Koffer flüchtig zu untersuchen.

„Kommt Ole nach?" fragte Andreas, der neben Tilda stehen geblieben war.

„Ja, er kommt sobald als möglich!" flüsterte sie.

„Aber schweigen Sie darüber . . . er muß sich vom Schiff fortstehlen!"

Und Tildas jugendliches Angesicht strahlte vor Freude bei dem Gedanken, daß sie bald mit Ole nach dem Westen reisen könnte.

VII.

Der Dayton ist eigentlich nur ein breiter Bach und fließt in einem Halbkreis östlich um Dayton City, das sich über demselben am Hügelabhang gegen Westen erhebt. Von der untersten Häuserreihe ziehen sich Küchengärten nach dem Fluß herab und werden von diesem nur durch einen breiten steinbelegten Gang getrennt, der an mehreren Stellen von Bäumen und Büschen verschlossen